

# Es geht um Mitsprache: Architektur und Räume mit Kindern gestalten.



**Monika Abendstein ist Architektin. Sie arbeitet seit 15 Jahren in der Architekturvermittlung. Seit 2010 ist sie Leiterin von „bildung. Kunst und Architekturschule für Kinder und Jugendliche“ (ehemals KUNSCHTSchule) in Innsbruck.** *Birgit Scheidle*

*fb:* Sie sind als Architekturvermittlerin tätig – was kann man sich darunter vorstellen?

**Monika:** Wir fördern die Sensibilität für den Raum. Raum beeinflusst die Kommunikation, indem er unterstützend oder verhindernd wirkt. Je früher Kinder mit dem Bewusstsein für den sie umgebenden Raum konfrontiert werden, desto leichter können sie aus ihrem raumproduzierenden Potenzial schöpfen und eigene Ideen entwickeln.

*fb:* Kreatives Potenzial – was bedeutet das für Sie?

**Monika:** Das kreative Potential ist nichts anderes als die von Grund auf in jedem Kind vorhandene Fähigkeit, sich einzubringen, die Dinge mit eigenen Augen zu sehen und eigenständige Ideen zu entwickeln. Es braucht nur die „Erlaubnis“, dass man recht daran tut, einem Gedanken nachzuhängen und diesen experimentell „be“greifbar zu machen. Es geht nicht um ein Ziel oder darum, bestimmte Leistungskriterien zu erfüllen.

*fb:* Sie haben die Kunst- und Architekturschule „bildung. Kunst und Architekturschule für Kinder und Jugendliche“ in Innsbruck mitgegründet. Was sind die Hauptziele dieser Schule?

**Monika:** Das ist eine Schule für 4- bis 19-jährige junge Menschen, die künstlerisch interessiert sind und ihre kreativen Fähigkeiten entdecken und weiterentwickeln möchten. Wir bieten genug Platz für das eigene kreative Arbeiten. Wichtig ist, im eigenen Tempo arbeiten zu können und ausreichend Material zu bekommen, um die eigenen kreativen Ideen umsetzen

zu können. Und natürlich Menschen zu haben, die einen kreativen Prozesse anleiten und begleiten – das ist unser Grundkonzept.

*fb:* Wie arbeiten Sie mit Kindern?

**Monika:** Kinder produzieren Raum – sie schaffen Raum für sich. Wir beobachten, wie Kinder mit dem Raum umgehen. Wir lassen sie spielen und schauen, welche Handlungsaspekte durch den Raum gefördert werden und welche nicht. Kinder benötigen nur einen Ort, Zeit, Material und Menschen, die sich mit ihnen als gleichwertige Partner beschäftigen. Wir sind keine Pädagoginnen und Pädagogen, wir sind

KünstlerInnen und ArchitektInnen, die ihren Beruf und ihre Berufung leben! Wir stellen uns die Fragen so, wie Kinder sie stellen könnten, und wir sind neugierig auf die Antworten der Kinder! Das eigentliche „pädagogische“ Konzept basiert bei uns auf Beobachtung, Nachahmung, dem Experiment – und einfach im aktiven Gestalten des Ortes und der Atmosphäre.

*fb:* Sie haben ein eigenes Programm für Kindergärten entwickelt?

**Monika:** Das Programm ist in dem Buch „Archi & Turi“ publiziert. Über Geschichten, räumliche Experimente im Maßstab 1:1

*Selbst Hand anzulegen fördert die Kreativität und das Selbstbewusstsein.*







An dieser Landschaft sind alle beteiligt!



Der selbstverständliche Umgang mit Maschinen gehört auch dazu.

und das Bauen von Modellen mit unterschiedlichsten Materialien lernen die Kinder Themen der Architektur wie Raum und Licht, Form und Material, Maßstab und Proportion oder Zeit und Bewegung kennen. Die BetreuerInnen werden von uns eingeschult und können dann selbstständig das Programm in ihrem Kindergarten durchführen.

## „Die Vorbereitungszeit, in der alle Beteiligten einbezogen werden können, ist der wichtigste Punkt in einem gelungenen Bauprozess.“

**fb:** Sie sind ehrenamtliches Mitglied beim Netzwerk ArchiPäd, das vom Dachverband Selbstorganisierte Kinderbetreuung Tirol initiiert wurde. Wie schaut ihre Rolle in diesem Netzwerk aus?

**Monika:** Wir sind dabei, gemeinsam einen optimalen Entstehungsprozess eines Bauwerkes, speziell im Bereich Kinderbetreuung, zu beschreiben. Ich arbeite seit 15 Jahren als Architekturvermittlerin. Diese Erfahrungen bringe ich ein.

**fb:** Kann man Kinder in so ein komplexes Projekt wie ein Bauvorhaben oder die Gestaltung eines Raumkonzeptes einbeziehen?

**Monika:** Ja natürlich, zunächst einmal werden die Kinder über den Neubau oder die Umgestaltung informiert. Mit Rollenspielen, Zeichnungen, Modellbau, etc. erforschen wir das Raumverhalten, Vorlie-

ben und „No-Gos“ der Kinder in Bezug auf Raum, Raumbedarf, etc. Durch Beobachten versuchen wir die Bedürfnisse der Kinder zu erkennen und in räumliche, gestalterische Zusammenhänge zu bringen. Wir bringen das Thema in die Köpfe und entwickeln gemeinsam mit den Kindern einen Wunschkatalog.

**fb:** Welchen Einfluss nimmt Architektur auf Kinder, auf ihr Verhalten? Gibt es Beispiele?

**Monika:** Wenn Kinder auf einem Spielplatz nur „Konsumieren“ können, baut das Aggressionen auf – und das führt zu Stress und Konflikten. Wenn sie dagegen Möglichkeiten der Mitgestaltung haben, fördert das ihre Kreativität, Phantasie und Empathie zum Ort. Sie bekommen ein Gefühl von „Ich bin authentisch in meinem Schaffen, ich und wir können etwas bewirken.“ Raum und Handlung gehören zusammen. Besonders bei Kindern, die immer im Handeln sind, kann Raum eine Reflexionsfläche sein, die spezielle Fähigkeiten sowohl im Kommunikativen als auch im Gestalterischen unterstützt.

**fb:** Und aus Ihren Erfahrungen: Was lieben Kinder?

**Monika:** Alles, was mit Veränderung im Sinne von Gestaltung zu tun hat: Räume mit unterschiedlichen akustischen, kommunikativen und haptischen Qualitäten sowie veränderbaren Elementen wirken stimulierend und regen zum aktiven Gestalten an. Der Raum als Alltagswerkstatt findet meist den größten Anklang.

**fb:** Wie individuell auförtliche und personelle Gegebenheiten sollen und können Bauvorhaben eingehen? Kostet Individualität mehr?

**Monika:** Oft bewirkt das finanzielle Diktat einen Einheitsbrei, dabei muss das nicht sein. Architektur kann Geld sparen helfen und das Wohlbefinden trotzdem steigern! Um Identifikation bei den künftigen NutzerInnen zu erzielen, braucht es aufmerksame und gestaltungskräftige NutzerInnen, Bauträger und ArchitektInnen – sie sollten eine konstruktive, kritische, sich respektierende Gemeinschaft bilden. Dazu braucht es Mitsprache und Mitbestimmung aller Beteiligten. Die Vorbereitungszeit, in der alle Beteiligten einbezogen werden können, ist daher der wichtigste Punkt in einem gelungenen Bauprozess. ✨

Weitere Literatur:

Monika Abendstein / Judith Prosslinger (Hrsg.): Archi & Turi: Eine architektonische Entdeckungsreise für Kinder ab 4 Jahren. Illustrationen: Gerlinde Krigovsky. 2. Auflage 2012, aut. architektur und tirol, Innsbruck, ISBN 978-3-9503806-13. [www.bildung.at](http://www.bildung.at)